

KOMMENTAR · FREIE WÄHLER: Ein Trittbrettfahrer

Der Erfolg der Freien Wähler in Bayern ist Hubert Aiwanger in den Kopf gestiegen. Deshalb möchte der Bundesvorsitzende und bayerische Landeschef der Freien Wähler auch gegen den Willen seiner Kollegen vor Ort in Baden-Württemberg Vergleichbares durchsetzen.

Das wäre völlig in Ordnung, würde er sich dabei nicht bewusst der Erträge bedienen wollen, die sich die Freien Wähler etwa aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis in Jahrzehnten mühsam erarbeitet haben. Wer bewusst unter einem Namen segelt, der der Verwechslung mit den erfolgreichen Baden-Württembergern Tür und Tor öffnet, nur des eigenen Vorteils willen, wird im Volksmund zurecht als Trittbrettfahrer tituliert. Daran ändert auch nichts, dass die Nürnberger Richter dies rein juristisch nicht beanstanden.

Aiwanger ist auf die unfreiwillige Hilfe seiner Kollegen aus Ulm, dem Alb-Donau-Kreis und dem Rest des Landes angewiesen. Sein Erfolg in Bayern hat auch viel mit dem Frust der Wähler mit der real existierenden CSU zu tun. Das ist nicht vergleichbar mit der Situation in Baden-Württemberg, auch wenn sich gerade die traditionellen Großparteien CDU und SPD ganz bestimmt nicht nur mit Ruhm bekleckert haben. Ein Neuling wie Aiwanger & Co. hätte ohne diese unfreiwillige Amtshilfe bei Wahlen trotzdem keine Chance. Dass die Freien Wähler in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis dafür nicht die Aufbauarbeit von Jahrzehnten opfern wollen, ist nachvollziehbar.

WILLI BÖHMER

(Anm. Willi Böhmer ist stellvertretender Chefredakteur)